

Öblarner Krampusspiel - Spieltext

Quellen: Stubenszene - Hannes Walcher (1990)
Luzifer und Tod - alte mündliche Überlieferung (überarbeitet von Gert Planitzer 1989)
Nikolaus - Gerhard Lederhaas (1989)
Sommer / Winterspiel – alte Überlieferung (überarbeitet von Gert Planitzer, 2004)
Sturm – Gedicht von Hans W. Moser (überarbeitet von Gert Planitzer, 2005)

Eröffnung

Bläsergruppe steht vor dem Amtshaus und spielt ein Lied

Der Bauer tritt herein und spricht einladende Worte zum Publikum. Er bedankt sich für das zahlreiche Kommen, erwähnt die langjährige Tradition des Öblarner Krampusspieles und wünscht dem Spiel einen guten Verlauf und dem Publikum eine gute Unterhaltung.

Die Schab treten, vom Kindergarten kommend, auf den Marktplatz, sie formieren sich zu einem Kreis und schnalzen mit ihren Peitschen zuerst im Achter- danach im Sechsertakt. Anschließend schreiten sie vor das Amtshaus und bereichern das Bühnenbild mit ihrer mächtigen Erscheinung.

Sommer – Winterspiel:

Sommer: Das Jahr is a Radl, des si draht auf an Karrn
Mit dem ma im Leben bis in D`Ewigkeit fahrn
So wia sie D`Rods poachn drahn auf und nida
Keman die Bräuch und verschwindn wieder

Winter: Heint is fürwahr a ganz bsundera Tog
Sonne und Mond stehn`unter der Waag
Seltsame Gsölln streichn uma ums Haus
Und drei in da Stubn geht is Feia nit aus

Sommer: O herje und mein, da Summa is fein
Winter wo bist den nur so lang gwesn
Das da die Mäus hobn in Pölz so zerfressn?

Winter: O herje und mein, da Winter is fein
Summa weit z`lang bist dahin schon gfahrn`
Das da dein Hemat is brantig worn
Die Hitz is vorbei und deine Zeit is um
Die Leut wartn`schon hart, das i wiederkum

Sommer: Geh Winter, bei mir heart ma d`Vögerl schen singa
Was du verdirbst dua i wiederbringa
Die Schneelahn, da Reif und dein kalter Frost
Schmälern den Leutn die wenige Kost

Winter: Über dich tan si d`Leut do eh nur beschwern
Tuast Muckn, Fliagn und Ratzn gebährn
Nattern und Schlangen kriachn uma am Bodn
Und i muaß des alls mit meiner Költn verjogn

Sommer: Kurz is dein Tag und lang is die Nacht
Des Hittndach unter der Schneelast schön kracht
Im Stall blerrt is Viech vor Költn und Hunger

I glab die Menschn wolln s`ganze Jahr Summa

Winter: Dein Blitz zünnt uns an die grössten Wölder
Vermuhrst uns mitn`Wetter die schönsten Föda
Armseeliger Summa, was du die alls traust
Aber geh nur glei gschwind, denn deine Zeit is aus
Du kanst die Kraft hiaz wo anders probiern
Auf da Wölt tuat da Winter hiaz als Herrscher regiern

Szenenbild:

Alte Bauernstube, Eckbank, Kachelofen, Garderobe, Kredenz

Großvater sitzt mit Zipfelmütze und Hut auf der Ofenbank und raucht seine Pfeife.

Die Kinder, Seppl, Lisl und Maria laufen aufgereggt durch die Stube und spotten die Krampusse nach.

Die Bäuerin ist dabei das Nachtmahl fertig zu machen.

Seppl: Kramperl, Kramperl, Besenstü, beten kaun i eh nit vü...

Maria: Hiaz traust di no, oba wann`s di oft mitnehman, donn wirst ganz wos oners sogn!

Seppl: Dö kennan mi scho mitnehma, oft brauch i wenigst`ns neama in`d Schul gehn!

Bäuerin: Kinda, hiaz is oba a Ruah. Setzt`s enk her zum Tisch, is Nochtmoi is glei fertig.

Kinder: Mia hobn eh koan Hunga nit!

Murrend kommen die Kinder der Aufforderung nach und sind weiter schlimm.

Der Bauer kommt herein, hängt Hut und Rock an einen Haken und geht händereibend zum Ofen.

Bauer: (zum Großvater) - Pua, a Költn is des heier. Wonn des so weitageht, dafriert uns no des Viech im Stoi. Mei liaba, für heier siach i schwarz. Da Heiboam is scho halbert owi laa und ban Brennholz schaut`s a schlecht aus, weilst ollweil so vui einipulverst, du Gfrerlingfonga, du!

Großvater: Hiaz hör oba auf, du ewiger Jammerer. Wüllst leicht, dass in da Stub`n herin a so saukoit is, wia drausst auf der Weid. I brauch eh scho drei Röck und vier Hosn!
Wos gibts Nei`s im Stoi drausst?

Bauer: Jo von Mülkn san ma fertig. Da Hias, insa Knecht tuat no is Viech wassern.
Oba di Glockkuah kimmt ma nit richtig vua!

Großvater: Wos ! Die Bäurin nimmt scho wieder zua?!

Bauer: Oba ! Die Glockin hot ganz koite Härna! Gfoit ma goar nit.
Schaust ma amoi außi, gö Vota.

Die Bäuerin ist mittlerweile mit dem Aufdecken fertig!

Bäuerin: So Monner, kemmts uma! Is Nochtmoi is fertig.

Bauer: Pua na, derrisch wird a, da Vota!

Bäuerin nickt zustimmend.

Großvater: Geh Bäurin, i kann mi nit dawarma. Bring ma mein Häfn bittschön uma zan Ofn!

Bäurin bringt ihm den Tee. Der Knecht kommt herein, zieht sich aus und blickt in die Runde.

Knecht: Du Bauer, da Wind waht draussn ganz schiach. Bis morg`n wirds hoit wieder gonz eing`waht sei ban Stadei draußt! Wirds woi zan schaufün werd`n, wai d`Bäurin hot gsogt i soll morg`n ins Dörfi owi, fossn fohrn.

Bauer: Wos ! Scho wieder fossn. Muass des den wirklich sein?

Bäuerin: Jo i sollt schon längst zan Bochn onfonga, und hab scho gar nix mehr dahoam !

Bauer: Jo mei, waun`s denn sein muass, oba kaf nit z`vuis. Kimm her zan Tisch Hias, host eh an storken Tog hinter deiner! Hot da is wassern eh grodn, aloan?

Knecht: Oba jo!

Bauer: Nimm da an hoassn Tee.
Knecht: Bitt´ schön! (und langt zu)

*Alle wollen zu essen beginnen, als es plötzlich an der Tür klopft!
Die Kinder schrecken auf!*

Bauer: Jo, herein ! Wer is draussn!

Der Bauer steht auf und geht Richtung Türe. Die Nachbarn kommen herein.

Bauer: Ah, d´Nochbarsleit sans. (Erleichtertes Aufatmen bei den Kindern).
Grüß enk Gott! Hobts enk woi aussitrait, ba der Költn?
Nachbar: Woi Woi ! Grüß enk !
San ma eh no friah gnua, oder wor da Niklo scho do?
Bauer: Na, na ! Wor eh no nit do! Gla die Kinder san scho recht unruhig.
Schauts umi a wenk zan Großvota!

Die Nachbarn legen ab und begrüßen den Großvater am Ofen.

Nachbarin: Wia geht´s da Vota?
Großvater: Nit guat, nit guat! Woast eh, die Gicht.
Nachbar: Tuast hoit schean woarm hoitn!
Bauer: Kemmt´s her do zan Tisch. Mia san eh grad ban Nochtmoin.
(zur Bäuerin): Geh gib erna a Häferl Tee!
Nachbar: Jo bitt´ schön, wonns genehm is.

Alle setzen sich zum Tisch. Der Bauer erhebt sich.

Bauer: So, oba zerscht tuan ma no betn: „Komm Herr Jesu, sei unser Gast und
segne, was Du uns bescheret hast“
Alle: Amen!
Nachbar: An guaten Tee hobts do. Is a Oschbeeraner drin, gö!
Bäuerin: Jo ! Is a guats Joar gwes´n heier.
Bauer: Hob a waöü Poassbrentln gmocht. Oba is meiste braucht eh da Vota, als Medizin sogt
a!

Nachbarn nicken zustimmend und lachen!

Nachbar: Wia gehts enk ban Fuhrwerch´n a so?
Bauer: Ah, geht jo nix weita ! Is Hoiz is so klinglgfrorn, hoit a koa Klaumpfern nit!

Die Kinder sind wieder schlimmer und unruhiger geworden. Seppl zieht Lisl an den Zöpfen!

Lisl: (Jammer). Au ! Vota, der Seppl gibt koa Ruah, hiaz hot er mi scho wieda
bei die Zöpf grißn!
Seppl: Geh, geh, hiaz liag nit so, du dumme Dudl du.

Bauer haut auf den Tisch!

Bauer: Jo is hiaz amoi a Ruah do! Oda muaß i in Teufi mit seiner langen Ruatn einahoin?
Lisl: Na, na, Vota ! Bitt´ schön nit in Teufi einahoin, es tuat eh neama weh.
Seppl: Mir is des wurscht! Von mir aus kennts´n scho einaholn.
I fürcht mi nit vor eam!
Großvater: (fröstelnd) Baua da Ofn wird koit, und Hoiz is a koans neama do!

Geh Hias, hoi eina an Korb voll.

Hias: Nit amoi ban Ess´n host a Ruah! Soll amoi da Seppl gehn.

Seppl steht widerwillig auf. Maria springt auf und hält ihn am Ärmel zurück.

Seppl: Oft geh i hoit.

Maria: Seppl, jo nit außi gehn!

Lisl: Bleib herin, i hers scho scheppern drausst!

Großvater: Oft muass i hoit wieder sölba gehn. Is eh ollwei des gleiche mit de Frotzn, und i mog eh fost nit kraöün mit meiner Gicht.

Geh, i brauch a Feier für d´Lampn!

Bauer: Do schau Vota, oba pass auf, is heil drausst.

Bäuerin: Hias, tuast morgn a wenk Oschn stran auf´n Hof.

Aus was, wonn da Vota herfollat.

Bauer: (zum Großvater) Kimmst nit z´hoazn?

Großvater: Brinnt jo nit, des Glump!

Bauer: Woart, nimm insani! (Bringt ihm die Lampe)

Der Großvater geht zur Tür. Die Kinder ängstlich hinterher. Er öffnet die Tür, und Glockengeschepper ist zu hören. Die Kinder laufen schreiend zum Tisch zurück. Seppl unter den Tisch!

Bäuerin: Brauchts enk nit fürchtn Kinder. De san jo eh no weit weg und wonn´s des Joahr über brav g´wesn seid´s, oft wird enk da Heilige Nikolaus wohl in Schutz nehma vor die Krampala!

Bauer: Jo, wo is den eigentlich da Seppl? Untern Tisch drein, der Scheissa!

Kimm aussa! Do san jo die Dirndla weit die irgern.

Nachbarin: Tuan mas hoit a wenk olenkn die Kinder! Sing ma eana a Liadl vor.

Kinder: Jo, bitte, bitte!

Hias: Hiaz fongans zan singa a no on. Do muaß i oba o´gehn! (Geht zum Ofen)

-- L I E D --

Während des Liedes kommt der Großvater mit dem Holz zurück und legt ein paar Scheiter nach. Bäuerin schenkt Tee nach.

Bauer: Schean hobt´s gsunga. Und weil´s so brav zuaglost hobt´s Kinda, erzöhl i enk hiaz a Gschicht ! Ruckt´s her za mir:

Vor longa, longa Zeit hot si bei uns do, des totsächli zuatrog. Genau in so oana heiligen Nocht wia heit, hobn si zwoa Wülderer zsammgred.

Sogt da oan zan ondarn: „Heit auf d´Nocht gemma aufi, i wissat a Böcki do obn.

Na, sogt da ondere, bei so ana heilign Nocht wia heit, do trau i mi nit aufi. Do traut si neamt aufi!

Jo grod drum, do g´hört is gaunze Revier uns aloan, sogt drauf wieder da erschte.

Da Bock g´hört g´wis scho ins.

Jo und so kimm´t´s hoit wias kemma hot miaßn. Auf d´Nocht wias finsta worn is sans losgonga in d´Richtung Montüin ! Üba da Stachzn is da Mond aufgonga und a Wei hobn´s geh mian aufi. Wias scho gonz weit ob´n g´wesn san hobn´s afamoi drunt´n im Dörfi die Glockn schlogn g´hört. Dong, Dong, Dong ... Mitternacht is g´wesn. Und afamoi is vorbei g´wesn mit da Ruah! Da Wind is in die Bam einig´fohrn, da Schnee is obag´folln, und g´stunkn hot´s noch Schwefi ! Hiaz is eana gonz schiach worn. Jo gibt´s denn des, do vorn do rührt si jo wos, is eana fürkemma. Hiaz hobn´s zan renna aug´fongt, und afamoi....

Plötzlich klopft es heftig an der Türe. Die Kinder schrecken auf. Der Bauer dreht sich zur Tür.

Bauer: Jo, herein !

Zwei furchteinflößende Gesellen mit Gewehr und Stock betreten die Stube. Es sind die Jäger!

Bauer: Wer seid´s denn es? Wo kommt´s denn her?

1. Jäger: Mia ? Mia san die Jaga von Niklo, und zwengs da Anfrog war ma do.
Leit, teat´s enk nit long besinna. I mecht nur meine Kamerodn untabrina!

2. Jäger: I tritt herein schein knittlfest, begriass in Hausherrn und seine Gäst.
Leitln stölts enk vüa - Znagst san ma auf die Olma ganga,
hom an Gamsbock gschossn, und hom dabei in Teufi troffn.
Und hiaz is drausst die gonze Schor, lößt´s is eina, sinst is goa.
Zweng´s oana Frog warn ma hiaz no do - Losst da Hausherr spuinn?

Bauer: Jo kemmt´s herein und fongts glei on !

1. Jäger: Kamerodn, tritt´s herein in Lust und Fröhlichkeit
und losst´s enk onschau von die Leit!

Die Tür wird aufgestoßen und die Krampusse stürzen mit Getöse in die Stube. Mit ihnen noch weitere finstere Gesellen, wie Tod, Schmied, Flechtenmann oder Habergeis. Die Leute in der Stube zucken zusammen, da es jetzt einigermaßen laut und wild zugeht. Mit von der Partie ist natürlich auch Höllenfürst Luzifer höchstpersönlich, in der Hand einen Dreizack, um den Leib einen Gürtel mit einer Kette, an der er von zwei Krampussen gebändigt wird. Mit einer Handbewegung gebietet er dem Teufels-treiben Einhalt und beginnt mit seiner Predigt.

Luzifer: Nun bin ich gerufen, nun bin ich da; nicht als Teufel, nein als Luzifa.
Ihr, habt mich bestimmt noch nie g´sehn, weil ich so tief in der Hölle bin g´wehn.
Hausväter und Hausmütter, über euch hörte ich gar viele und große Klagen,
weil eure Kinder so ein schlechtes Zuchtun haben.
Ihr lasst sie laufen auf Straßen und Gassen und zum Essen wie das Vieh zum
Troge geht. Ist das die Pflicht für ein Christenkind?
Ich armer Teufel hab begangen nur eine einz´ge Sünd, die mich so tief in die Hölle
bringt. Und ihr Menschen begeht tausende und abertausende von Sünden
und wollt so noch den rechten Weg zum Himmel finden?!
Oh weh, oh Blut, oh Eitelkeit, wie schlecht san doch die Leit.
Doch nun muss ich schließen, nun muss ich´s lassen,
weil der heilige Mann Bischof nicht mehr Zeit hat zugelassen.
Würde ich euch wirklich die ganze Wahrheit sagen,
so würde meine Predigt für euch wohl kein Ende haben.

Wie zur Bestätigung seiner Worte machen die Krampusse wieder ein höllisches Spektakel!

Nach Luzifer folgt der Auftritt des Tod´s.

*Mit seinem Vers führt er den Menschen vor Augen, dass er ihr ständiger Begleiter ist.
Bevor er zu sprechen beginnt, wetzt er bedrohlich seine Sense.*

Tod: I bin der grimmige Tod genannt, von Gott bin ich gesandt.
Mir is olles gleich, ob orm oder reich, ob jung, ob olt; i moch olles kolt.
Wos i mit meiner Sensn erreich, is ois des Todes gleich.
Ihr miasst´s mit mir in die Ewigkeit, da Teufi hot eich scho am Bandl;
Ihr miasst´s mit mir in a fremden Land, miasst´s reissn in die Höll hinein,
und durt wird´s hobn großes Pein.
I bin da Tod, mei Sensn is a Gift!
I geh hinaus in olle Welt, und moch nur des wos mir gefällt.
Hoch und nieda, groß und klein, ois muass g´storbn sein.

Am Ende folgt der Auftritt des Nikolaus, der Luzifer zurechtweist und dem Spiel ein gutes Ende gibt. Er bringt die schlechten Taten der Stubeninsassen zur Sprache, und belohnt zur Freude der Kinder die guten Eigenschaften.

Nikolaus: (Zu Luzifer gewandt) Luzifer! Zügle deinen Zorn, denn du bist nicht befugt, über Gut und Böse zu entscheiden. Ich, der Heilige Nikolaus, trage das Amt die Menschen dieser Welt auf den richtigen Weg zu führen. Ich bin in diese Stube gekommen um die Bewohner dieses Hauses zu fragen, ob sie nach den Geboten Gottes leben. Darum verschließt eure Herzen nicht vor dem Licht, sondern öffnet sie. Weichet nicht ab von diesem Weg, denn nur der führt zum Glück. Doch manche glauben einen anderen Weg gehen zu müssen und greifen nach goldenen Äpfeln, die in Wirklichkeit nur aus Lügen und Sünden bestehen. In diesem Buch stehen all eure guten, als auch eure schlechten Taten, die am Ende eures irdischen Lebens in Gottes Händen gewogen werden. Und es wird sich dann erweisen, ob euch der Zutritt ins Himmelreich gewähret sei. Nun öffne ich dieses Buch und werde mit Gottes Hilfe erkunden, wie es um euer Seelenleben steht.

Zerberus!

Zerberus: (widersetzt sich) Rrrrrr!

Nikolaus: Komme zu mir!

Zerberus: (sträubt sich weiter) Rrrrrr!

Nikolaus: Auf die Knie mit dir!

Übernehme den heiligen Stab!

(zum Bauern) Franz Xaver, Bauer und Oberhaupt der Familie. Von dir gibt es zu beklagen, dass du geizig bist und deine Knechte um ihren hart erarbeiteten Lohn bringst. Und du erntest Gottes Früchte, die nicht mehr auf deinem Grund und Boden gedeihen. Aber es gibt auch einige Sonnenstrahlen in deinem Leben, die mich sehr erfreuen. Du arbeitest fleißig und es ist dir keine Arbeit zu schwer. Du besuchst jeden Sonntag die heilige Messe. Du pflegst und hegst dein Hausgetier. Nun aber rechtfertige dich für deine Schandtaten und überlege dir deine Antwort gut!

Bauer: Jo mei, liaba Herr Nikolaus! Es is hoit nit leicht, wann ma so a kloans Sachi hot, do in da Oanschicht herobn. Und da Schock is jo a so groß, do muass ma schoh schau wia ma zsaumkimmt. Oba weng an Knecht sein Lohn, seis drum, der kriagt hoit heia z´ Weihnocht a rupfani Pfoat a so dazua.

Nikolaus: Nun, da will ich Gnade vor Recht ergehen lassen und dich dieses Jahr noch verschonen. Aber ich bitte mir aus, dass du den Schaden der deinen Mitbürgern dadurch entstanden ist, wieder gut machst und es beim nächsten Kirchgang zur Beichte bringst!

Nun zu dir Bäuerin. Von dir lese ich ja nur Gutes. Du bist ein Mensch wie sich´s unser Herr wünscht. Dich wird das Himmelreich mit Freuden aufnehmen. So lasse dich nicht beirren und gehe stets deinen bisher gegangenen Weg weiter.

Jetzt zu euch, ihr Kinderschar ! So sage mir du deinen kirchlich getauften Namen.

Seppl: Josef, oba olle sogn Seppl zu mir.

Nikolaus: Josef, du bist mir ja ein richtiger Spitzbub. In der Schule, so scheint es mir, steht das Lernen für dich im Hintergrund. Du schwätzt mit deinen Kameraden und störst somit den Unterricht. Du hilfst nicht den Schwächeren, sondern verhaust sie auch noch! Lobenswert ist, dass du deinem Vater bei der Arbeit am Hofe hilfst und so manche gute Tat verrichtest. Was hast du dazu zu sagen?

Seppl: I wia mi hoit bessern mian.

Nikolaus: Das will ich meinen.

Nikolaus: Wie ist dein Name?

Maria: Maria !
 Nikolaus: Maria ? Ich kann deinen Namen nicht finden in meinem Buch.
 Bist du nicht getauft, oder was ist hier passiert?
 Großvater: Des is die Ledige.
 Nikolaus: Nun gut, so sage du mir, wie es um dich steht.
 Maria: Liaba Herr Nikolaus, i bin ollweil a bravs und folgsams Kind. I hilf meiner Mutta wo sie mi
 braucht und a Gedicht hob i für di a g'lernt.
 Nikolaus: So lass es mich hören!
 Maria: Herr Nikolaus ist ein weiser Mann, der zu uns aus Myra kam.
 Zu uns Kindern, die wir wohnen hier in den Bergen, wo die Wälder sind tief verschneit,
 kommt er in seiner Geistlichkeit, um uns zu belehren
 und uns für unsere guten Taten zu beschern.
 Drum hab Dank lieber Herr Nikolaus, dass du nicht gingst vorbei an unserem Haus.
 Nikolaus: Das hast du brav gesagt, mein liebes Kind. Aber ich will deine Eltern fragen ob das
 auch alles stimmt, was du mir erzählt hast.
 Nun liebe Eltern, stimmt das alles was mir Maria erzählt hat oder muss man hier noch
 etwas hinzufügen?
 Bäuerin: Des is scho woar Herr Bischof, sie is a recht a bravs Dirndl. Nur hie und do hot sie´s
 hoit a wenk ban folgn.
 Nikolaus: Maria, das hast du mir aber nicht berichtet!
 Maria: I bitt recht um Entschuldigung.
 Nikolaus: Es soll dir vergeben sein. Setzte dich!
 Wie ist dein Name?
 Lisl: Elisabeth.
 Nikolaus: Elisabeth, du gleichst deiner Schwester ja gar nicht.
 Du benimmst dich in der Kirche fleghaft und horchst dem Herrn Pfarrer bei
 der Predigt nicht zu. Und so weit ich lese in meinem Buch, nimmst das gar kein
 Ende mehr mit dir! Du musst dich bessern im kommenden Jahr!
 Lisl: (Beginnt zu weinen) - Buuuuh !
 Nikolaus: So will ich mein Buch für heuer schließen und das Gute in euch belohnen.
 (Überreicht die Gaben; Kinder bedanken sich)
 Wir falten die Hände.
 Herr, der du bist über uns, segne all die Menschenkinder, die in diesem Haus wohnen.
 Gesellen der Hölle ! Euch weise ich hinaus aus diesem Haus.
 Ziehet hinab ins Tal und gebt eurem Höllentreiben seinen Lauf!

 Sturm: I bin da Sturm. Fahr übers Land,
 und pfeif mein wildn Gsang,
 und Lab und Zweig und Schnee und Sand,
 muaß tanzn nach mein Gang.

 Was fest is, bleibt, was wackelt fliaht,
 des is mein Zweck und Sinn,
 und brechn muaß, was si nit biagt,
 i fahr durch dick und dünn.

 Und find i wo an Funkn Gluat,
 so wird's a heller Brand.
 Is iawad schlecht, is iawad guat,
 für Volk und Wald und Land.

 Des is mein Werkn Jahr und Tag,
 mir fallt nix anders ein,
 was i mit meine Wolkn trag,
 kann Segn und Unglück sein.

I bin da Sturm kim in der Nacht,
pfeif über`d Stoaawänd,
nix bleibt wias war, des is mei Macht,
alls hat sein Ziel und End.

Öblarn, am 28. November 2007

In dieser Form zusammengefasst von Reinhard Resch